

Gotha im Zugzwang: Bauland muss her

Stadtverwaltung verteidigt geplanten Bau am Schafrasen. Dafür soll eine beliebte Grünfläche in Gotha-West verschwinden



Den Bebauungsplan halten in den Händen: Steffen Priebe (kaufmännischer Vorstand WBG), Ina Sommerwerk (Stadtplanung Gotha), Heike Backhaus (technischer Vorstand WBG).

FOTO: VICTORIA AUGENER

Von Victoria Augener

Gotha. Baumfällungen bleiben in Gotha ein umstrittenes Thema. Nachdem zuletzt in der Sonneborner Straße abgeholzt wurde, ist der Bedarf an Bauland auch Grund für geplante Fällungen am Schafrasen in Gotha-West. Dort sollen rund 40 Grundstücke für Einfamilienhäuser entstehen. Dabei glaubte man vor rund zwei Jahrzehnten nicht, dass der Stadtteil noch einmal wachsen würde. Durch den unverhofften Boom steht die Stadtverwaltung nun vor einem Dilemma.

2004 ist Gotha-West noch ein anderes Viertel. Die Einwohner zieht es fort, Wohnungen werden abgerissen – auch der Block, auf dessen Fläche in dem Jahr 50 neue Bäume gepflanzt werden. Es sind Kastanien, Ahorne, Walnussbäume, Zierkirschen und Eschen – ein grüner Bereich, die der Gothaer Ronny Saul durch die Aktion eines Radiosenders und einer Brauerei für seine Stadt gewinnt. Der Park gedeiht und mit ihm Ronny Sauls Idee davon, einmal mit den Enkelkindern durch das Wäldchen streifen zu können. Bei der Pflanzung waren seine eigenen Söhne noch klein. „Es war generationenübergreifend gedacht“, sagt er. Nun ist die Enttäuschung groß, dass die Bäume bereits nach 17 Jahren weichen sollen.

Auf den Bebauungsplan hatte Saul schriftlich reagiert. Insgesamt 34 Stellungnahmen wurden gesammelt, von Privatpersonen aber auch externen Behörden. Die Einwände sollen im Stadtrat diskutiert werden. Ganz final ist das Bauvorhaben also noch nicht, doch Bürgermeister Ulf Zillmann (CDU) setzt große Hoffnung in die Umsetzung.

Brennpunkt-Image aus dem Weg räumen

Gotha-West müsse in seiner sozialen und Altersstruktur durchmischert werden, auch um Vorurteile über das als Brennpunkt wahrgenommene Gebiet aus dem Weg zu räumen. Einfamilienhäuser würden einen Gegenpol zu den Blocks schaffen. Zudem sei die Fläche bereits erschlossen und die Infrastruktur optimal mit Schulen, Kindergärten und Einkaufsmöglichkeiten in nächster Nähe.

Die Auswahl des Gebiets am Schafrasen für die Pflanzungen 2004 sei eine Hauruckaktion gewesen. Selbst war Zillmann damals noch nicht beteiligt. Es habe in wenigen Tagen eine Fläche hergemusst. Auf dem ausgewählten Areal hielt man es nicht für wahrscheinlich, dass dort noch einmal gebaut werden würde. Gotha hatte man prognostiziert, dass es auf 37.000 Einwohner schrumpfen würde.

Rund 45.000 Gothaer gibt es nun – entgegen aller Erwartungen. Und es sollen mehr werden, denn Gotha rückt als Wohnalternative in den Speckgürtel der Landeshauptstadt. Momentan sei der Druck enorm, Einfamilienbauplätze zu schaffen, so der Bürgermeister. „Wir müssen zusehen, dass wir nicht ins Hintertreffen geraten“, sagt Zillmann über die Konkurrenz zu anderen Einzugsgebieten.

Weil die Bäume vor 17 Jahren so schnell gepflanzt worden waren, mangle es ihnen jetzt auch an Vitalität, erklärt Heike Backhaus, technischer Vorstand der Wohnbaugenossenschaft Gotha (WBG), anhand eines Gutachtens. „Uns sind die Bäume in keiner Weise egal“, betont sie. So sollen einige Exemplare vor allem am Rande des Baugebiets erhalten werden, um eine grüne Grenze zu den Wohnblöcken zu schaffen. Zudem gebe es Ersatzpflanzungen. Bearbeitet werde auch nicht das ganze Areal. Die Räume zwischen den Grundstücken bleiben unberührt und Zufahrtsstraßen werden so kurz wie möglich gehalten, erklärt Ina Sommerwerk vom Stadtplanungsamt.

Ohne Ankündigung soll nicht abgeholzt werden. Die Bäume würden erst gefällt, wenn das Gebiet baureif, also rundum besprochen sei, heißt es von den Verantwortlichen.